

mit derjenigen, welche Filarete in seinem „Tractat“ lehrt, etwas gemein, und stehen den Lösungen ähnlicher Aufgaben in der Frührenaissance zu Florenz und seiner eigenen Formensprache an den Thorflügeln der Peterskirche unvermittelt gegenüber. In Mailand aber müssen sie besonders willkommen gewesen sein. Auf derartige Schöpfungen drängt gleichsam die ganze Entwicklungsphase der Decoration während der ersten Hälfte des Quattrocento hin, die wir am Dom verfolgt haben. Man denke an die decorative Phantasie eines Filippo degli Organi, Giovannino de Grassi, Jacopino da Tradate! Auf deren Wegen von mittelalterlicher Gebundenheit zu freier Bewegung und von völlig gothischen Details zu stilistischen Mischformen mit malerischem Reiz liegen auch diese Hospitalfenster. Allein jenseits der am Dom erreichten Grenze! Denn antikisirende Details solcher Gattung finden sich dort nicht, und ebensowenig eine Fülle so lebensvoller Puttenkinder, wie sie sich an diesen Fenstern mit ihren drallen Gliedern in kecker Bewegung dem Linienfluß des Rankenwerks anschmiegen. Eher besitzt dieser Stil seine Parallelscheinung in Castiglione d' Olona. Trat uns doch das ganze Schmuckmotiv dieser Hospitalfenster mit den im Rankenwerk kletternden Puttenkindern schon dort, ebenfalls an einem Terracottafenster, am Castiglione-palast, entgegen und ebenso eine verwandte Ornamentik.<sup>1)</sup> Der stilistische Unterschied bleibt freilich noch groß genug, um eine etwaige Identität der Meister oder gar der Formen zu widerlegen. Im Gegensatz zu den Sculpturen von Castiglione herrscht an den Hospitalfenstern das naturalistische Weinblatt mit starken Trauben vor, und die Puttenkinder sind zierlicher, rundlicher, aber auch kleinlicher als dort.

Stammt auch diese Decoration der Mailänder Hospitalfenster von dem Florentiner Filarete? — Schon die Thatsache, daß sie ihrer Gesamtanordnung nach noch zu jenen gothischen Pfüschereien der „usanza moderna“ zählen, welche Filarete in seinem Tractat so energisch bekämpft, muß dagegen sprechen, wenn anders man nicht annehmen will, der Toscaner sei zu seinem scharfen, theoretischen Widerstand gegen die lombardisch-gothische Geschmacksrichtung gerade dadurch veranlaßt worden, daß er derselben in der Praxis am Hospitalbau gezwungen Rechnung tragen mußte. Seiner ganzen Mailänder Stellung nach ist dies nicht unmöglich, nur fehlen zwischen Filaretés Reliefs an den Thüren der Peterskirche und diesen Hospitalfenstern stilkritisch alle Berührungspunkte. Bezeichnend bleibt doch ferner auch, daß jene Zeichnung der Hospitalfront für „Sforzinda“ im Gegensatz zum Hospital rundbogige Fenster aufweist!

Ein kleiner Theil der Terracottadetails geht allerdings sicher auf Filaretés Entwurf zurück. Daß er die Terracottaplastik selbst beherrschte, ist schon aus seinen römischen Arbeiten wahrscheinlich und wird durch seine oben erwähnten Entwürfe für eine Terracottaverkleidung des Castells zur Gewissheit, und im Speciellen verbürgen es gerade die auf das Hospital bezüglichen Urkunden selbst. Dieselben melden wiederholt, daß Filarete die Lieferungen von Formsteinen leitet. Schon am 31. Juli 1458 schließt er einen solchen



Abb. 55.  
Fenster am Ospedale Maggiore in Mailand  
(nach Fumagalli).

1) Vergl. S. 73 Abb. 44.